

1. Oktober 2022, / Auerbacher Zeitung

Die Sorgen der Unternehmer

Die Feier zu „25 Jahre Mittelzentraler Städteverbund Göltzschtal“ kam an den aktuellen Problemen nicht vorbei. Was Unternehmer plagt.

Von Cornelia Henze

Rodewisch - Energiekrise, Fachkräftemangel, Ärztenotstand, fehlende Sicherheit: Das sind die Themen, die 75 anwesende von rund 300 geladenen Unternehmern in den Rodewischer Verkehrshof Reiher mitgebracht haben. Beim Sektumtrunk gab es Gelegenheit, die drückenden Sorgen in moderierter Runde offen anzusprechen. Für den Part der Antwortenden haben sich die vier einladenden Göltzschtal-Bürgermeister Frank Pfeil, Staatssekretär im sächsischen Innenministerium, und CDU-Landtagsabgeordneten Sören Voigt ins Podium geladen. Jedoch blieb es bei den Antworten eher bei Allgemeinplätzen statt erhofften Lösungen. Die Existenzängste von Gastgeber Gunter Reiher, begründet von der Abhängigkeit des in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Plauener Omnibusbetriebes (POB), ist noch nicht in die Behörde des Staatssekretärs gedrungen. „Wenn ich das gewusst hätte, ob ich den Weg gegangen wäre und 3,7 Millionen Euro in den Verkehrshof Rodewisch investiert hätte?“, spricht Reiher vor Publikum vor einer „Situation, die nicht angenehm ist“.

„Wie sicher sind wir denn in Sachsen?“ Diese Frage treibt VSTR-Geschäftsführer Jürgen Rannacher um, seit Baugeräte im Jahr 2019 einem Brandanschlag mutmaßlicher Linksextremisten zu Opfer gefallen sind.

Wenn der Industrie das Gas abgedreht werden sollte: Dies bereitet Ilka Häcker, Chefin einer 30-Mitarbeiter-Fensterbaufirma in Rodewisch schlaflose Nächte. Frust schwingt in ihrer Stimme mit, als Häcker die Ungleichbehandlung von Firmen in der Corona-Zeit anspricht: „Die Firmen, die gut gewirtschaftet hatten, wurden finanziell vergessen.“

„Sie haben das Thema Energie weichgespült übergebracht. Die Gaskrise, ist der schlimmste Gau, der uns Handwerkern passieren kann“, spricht Peter Seidel in Vertretung der Handwerkskammer Chemnitz, den Staatssekretär an. Die guten Auftragszeiten während und nach Corona seien vorbei. Nun folge das Handwerker-Sterben.